

# Costa Smeralda, Maddalena-Archipel, Straße von Bonifacio

## oder, wie bleibt man unter 200 sm ..... ( in 14 Tagen)

Nicht nur Götz George weiß , wo es schön ist, sondern auch Mitglieder der SiTVE. Waren schon ziemlich gespannt, wie sich dieses Revier dem Segler und nicht nur dem Surfer darbietet, meine Zeit als "hängender Stehsegler" liegt ja schon paar Jährchen zurück. Die Erinnerungen sind allerdings mehr als positiv.

Franz und Geert hatten uns mit Informationen versorgt. Bücher und Kartenmaterial waren vielversprechend. Viele Buchten und Inseln gab es zu erkunden und wir vier wollten es ruhig angehen lassen. Das Wörtchen Urlaub stand im Vordergrund.

Schade nur, dass wir in MUC2 erst mit mehr als vier Std. Verspätung starten konnten; Problemchen an der Maschine, Radarausfall in München und eine Notlandung addierten sich zu den genannten Stunden. Ein Alpenrundflug mit bester Sicht, wir unterflogen die internationalen Strecken, entschädigte uns etwas. Entsprechend spät erreichten wir Porto Cervo im äußersten NO der Insel. Hier übernahmen wir unser "Riesenschiff", eine Oceanis 321. Wir kamen uns wie die Besatzung eines Beibootes der hier liegenden Spielzeuge für "Gutbetuchte" vor. Nur gut, dass es Mitte September war, die überwiegende Mehrzahl der Megajachten blieb liegen.

Das Schiff war in Ordnung, die Übergabe professionell, aber wo konnten wir einkaufen? Die Nachsaison ließ grüßen, nur gut , dass das Fährboot in den eigentlichen Ort noch in Betrieb war! Dort konnten mehr als nur die wichtigsten Dinge eingekauft werden und der Bancomat funktionierte ebenfalls.

Nun nichts wie raus aus diesem mondänen Hafen, der Maddalena-Archipel rief. Wind NW 3 und angenehme Sommertemperaturen waren doch vielversprechend! Gleich nach dem Passieren von Capo Ferro lud eine Bucht zum Baden ein; gesagt und schon fiel der Anker. Jetzt war Urlaub..... Eine Stunde später nahmen wir Kurs auf einen weiteren pazifischen Ankerplatz im Mittelmeer; in Tahiti wollten wir die Nacht verbringen und taten es auch. Die Anzahl der Schiffe hielt sich in Grenzen und ebenso der Schwell. Übrigens, es handelt sich um eine Bucht auf der Ostseite der Insel Caprera. Die nächsten zwei Tage kreuzten wir durch die Inselwelt, passierten u. a. eine riesige U-Boot-Basis der Amerikaner, besuchten die Hauptstadt des Archipels La Maddalena und fanden auf der NW-Seite von der Insel Budeli unsere kleine Traumbucht, nachdem der Wind zwztl. auf SE drehte. Herrlich klares Wasser, bei diesen Verhältnissen ein sicherer Ankerplatz , Herz was willst Du mehr? Keine Störung durch andere! Die blieb uns auch erspart! Die Aussicht auf die Straße von Bonifacio war nachts und am Tage beeindruckend. Kein Lehrfilm über nächtliche Navigation hätte einem die möglichen Fehlerquellen so deutlich vor Augen führen können.

Nach einem Inselausflug am nächsten Morgen unternahmen wir eine Rundfahrt durch das Aquarium, so nennt sich die Enge zwischen den Inseln Budeli, Sta. Maria und Razzoli; beeindruckend!

DerWind hatte auf NW gedreht, d. h. wir mußten nach Bonifacio aufkreuzen. Bei diesen Bedingungen war es aber ein herrliches Segeln vorbei an Lavezzi.

Die Lage von Bonifacio kennt man aus den Prospekten, in der Realität ist sie mindestens ebenso beeindruckend; weniger allerdings der Hafen und die Unterstadt. Touristisch, teuer und die Festmacher verrottet. Ein abendlicher Spaziergang in die Oberstadt allerdings bringt alles wieder ins Lot.

Ganz wollten wir uns von Korsika noch nicht verabschieden. So segelten wir entlang der SW-Küste in die Baie de Figari, nicht ohne vorher vor einem schönen und felsigen Strand die obligatorische Badepause eingelegt zu haben. Vorbei an einem alten Kastell "versteckten" wir uns hinter einer kleinen Insel.

Um 7.00 gingen wir am nächsten Morgen Anker auf Richtung Sardinien. Der Hafen von Castelsardo war unser Ziel. Die berühmte Straße zeigte sich leider von ihrer allerfriedlichsten Seite; so mußte die Maschine herhalten!

Der Hafen liegt etwas außerhalb; eingerostete Beine freuen sich, es fährt auch ab und zu ein Bus. Die

Altstadt ist ein Gedicht und die Aussicht vom Castello nicht minder. Der anschließende Spaziergang durch die Altstadt hinunter macht Spass und vermittelt einem viele schöne Eindrücke. Von der Sorte wollten wir im Umland noch mehr entdecken, aber das einzige Taxiunternehmen vor Ort hatte wohl am Samstag andere Pläne; so waren unsere Preisvorstellungen doch leicht unterschiedlich. So benutzen wir unser Schiffchen ein weiteres Mal als Badeplattform.

Capo Testa war das nächste Ziel. Bei Wind aus W war dies ein herrliches Segeln bei raumem Wind, der nachmittags auf Stärke 6 auffrischte. Somit war klar, in der östl. Bucht am Kap würde der Anker fallen. Bis zum Cappucino am nächsten Morgen war kurzes heftiges Segeln angesagt. Der Hafen von Sta. Theresa liegt gut geschützt und wir konnten für den Zwischenstopp vor der Bar längsseits gehen. Ach ja, Proviant wurde auch noch eingekauft.

Um die "Ecke rum" gefiel uns die Cala Sambuco so gut, dass wir beschlossen hierzubleiben. Die nächsten zwei Tage trieben wir uns wieder in den Inseln des Maddalena-Archipels herum und erkundeten die Nordküste von Sardinien.

Schließlich landeten wir wieder bei unserer geliebten Insel Budeli; eine Bucht im Süden hatte es uns diesmal angetan. Nachdem der Wind aber zunahm verließen wir sie und steckten unsere Nase wieder in die Str. von Bonifacio; wir schoben ganz schön Lage.

Nachdem die Wetteraussichten nicht beunruhigend waren, suchten wir uns wieder einen sicheren Ankerplatz, jetzt an der Ostseite unserer Insel. Allerdings nahm der Wind zu und ein Gewittersturm zog auch über uns durch. Somit war Ankerwache angesagt und auch die Maschine lief für eine gewisse Zeit mit. .

Am nächsten Morgen behielt der Wind seine Stärke bei; wir maßen so um die 35 Knoten. So beschlossen wir nach OSO abzulaufen. Nur mit 1/3 Genua liefen wir vorbei an den Inseln Maddalena und Caprera. .

Das Schiffchen erwies sich als überaus seetüchtig und surfen konnte man mit ihm auch bestens.

Nachmittags lagen wir wieder geschützt in Porto Cervo.

Den letzten Segeltag nutzen wir, um ein kleine Inselgruppe 6 sm südlich zu besuchen. Herrliches Wetter, moderater Wind und eine nette kleine Ankerbucht vor einer der Inseln ließen uns die Rückfahrt hinauszögern.

Nachdem unsere Maschine erst gegen 21.00 in Olbia startete sollte, haben wir uns für den letzten Tag einen Kombi gemietet. Mit ihm erkundeten wir das Binnenland im Norden der Insel, es gab viel zu sehen. Den Stress hatten wir allerdings immer noch an der Garderobe abgegeben. So klang ein herrlicher Törn geruhsam aus.

W. V.